

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Der Herr Rationalisator  
**Autor:** Däster Robert / Moser, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494739>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

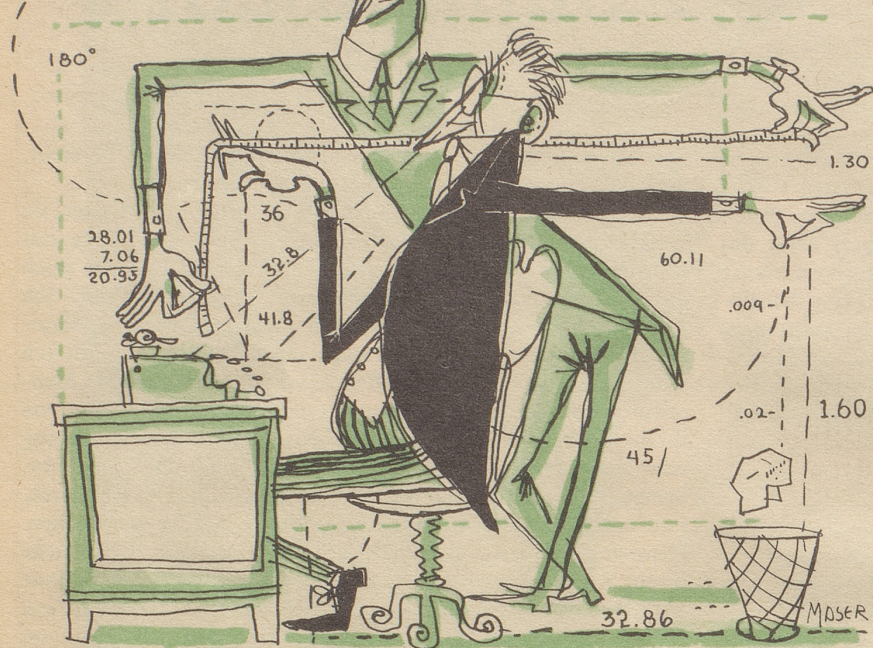
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER HERR RATIONALISATOR



Ich will Ihnen erzählen, wie ich Humorist geworden bin ... Einst lebte ich wie Sie, war seriös und solid, ging meiner täglichen Arbeit nach – oh, nicht eben mit demselben Eifer, wie ich einem hübschen Mädchen nachgegangen wäre, nein – und tippte einige Dutzend simpler Briefe in die Schreibmaschine, die sich alle auf irgend etwas bezogen und unabänderlich mit einem Ausdruck von vorzüglicher Hochachtung schlossen. Daneben erlaubte mir mein Chef an seinen schlechten Tagen, wenn er nämlich am Vorabend zuviel getrunken hatte, die Führung des Journals. So verbrachte ich wohlgenut meine Zeit, und wenn ich um sechs Uhr die Maschine ins abgeschabte Wachstuch hüllte, vergaß ich Büro, Hochachtung und Vorgesetzten und deckte die Erinnerung an den Arbeitsgang erst am folgenden Morgen mit dem Wachstuch wieder auf.

Dann war unversehens die neue Zeit da! In Broschüren, Abendkursen und kaufmännischen Abhandlungen war sie still und zwischen den Zeilen angehuscht, von der manuellen Arbeit herkommend,

und ich hatte sie nicht gehört. An jenem Vormittag stand sie personifiziert vor dem Schalter, in Form einer umfangreichen Aktenmappe – haben Sie schon *dünne* Aktenmappen gesehen? – an deren Griff ein hagerer Herr unbestimmbaren Alters befestigt war. Mit zackigen Bewegungen klappte er beim Sprechen die Kiefer auf und zu, und ebenso abgehakt waren seine übrigen Regungen. Der Chef stellte ihn mir als Herrn Rationalisator vor und fügte bei, der werde mich nun lehren, wie man nach amerikanischen, also neuzeitlichen, Methoden sparsamer arbeite und dem Geschäftsbesitzer mehr eintrage. Ich hatte mir früher selbst einiges ausgeheckt, das meine Beschäftigung leichter gestaltete und war ob dem Kommen von Herrn Rationalisator nicht eben erbaut. Der Herr sah mir das gleich mit einem schnellen, rationellen Heben des Augenlids an, denn sein erster Lehrsatz lautete: «Backenmuskeln nach oben ziehen! Immerwährendes Lächeln erste Erfordernis!» Ich tat, wie angeschnauzt, und setzte mich an die Maschine, weil ich dachte: Rationalisierung hin und her

– die Arbeit muß erledigt werden! Allein der Herr Rationalisator schien die Art meines Absitzens zu mißbilligen. Er zeigte mir, wie man rationell Platz nimmt, stand vor den Stuhl und ließ sich zusammensacken. «So sparen Sie hier schon andert-halb Sekunden!» dozierte er ernst. «Bei Korpulenten kann die Einsparung sogar eindreiviertel bis zwei Sekunden ausmachen!» Er fischte eine Stoppuhr aus seiner Aktentasche. Wie bewunderungswürdig rationell er das tat! Ich sagte es ihm. «Habe ich drei Monate lang geübt!» triumphtierte er grimmig. «Einen Monat allein brauchte ich zum Herausfinden der flinksten Bewegungen meiner Glieder! Dafür habe ich auch am letzten Turnier der eidg. dipl. Rationalisatoren einen vergoldeten Becher gewonnen!» Mir wäre es angesichts seiner Meisterschaft als eine himmelschreiende Ungerechtigkeit erschienen, wenn er diesen Becher nicht erhalten hätte.

Und nun begannen die Versuche an und mit mir. Die Stoppuhr war dem Herrn ein vorzüglicher Helfer. Wohl fünfzigmal mußte ich schreiben: «Mit vorzüglicher Hochachtung.» Es wurde darauf geachtet, daß die Finger auf den Tasten keine Umwege gingen und meine Ellbogen die Tippbewegung nicht hinderten. Der Herr Rationalisator legte fest, um wieviele Zentimeter und Millimeter ich die Augen öffnen müsse, um nicht zu ermüden. Die Heftigkeit des Anschlages wurde so lange gemessen und geübt, bis wir herausgefunden hatten, bei welcher Stärke das Farbband a) am wenigsten Farbe abgab, dagegen b) doch scharf schrieb und c) am wenigsten faserste und d) sich abnützte. Als Ideal-distanz von meinem Brillen- zum Schreibmaschinenrand bestimmte der Herr Rationalisator 32,8 cm, unter Berücksichtigung meiner Tendenz, den Kopf leicht nach vorne zu beugen. Schließlich zeigte er mir als Dreingabe eine besondere Fingerhaltung, die es dem Schreibenden ermöglicht, gleichzeitig die Fingernägel auf eine erträgliche (und in den Rationalisierungsnormengenau vorgezeichnete) Kürze abzuschaben und so seinen Bedarf an Nagelfeilen von einer innert zwei Jahren auf eine in vier Jahren zu beschränken.

Den Rest des Tages verbrachten wir mit der Chronometrierung aller Arbeits-

**Die meistgerauchten**

Toscani sind die vollaromatischen

**TOSCANI NAZIONALE**

**Toscani  
NAZIONALE**

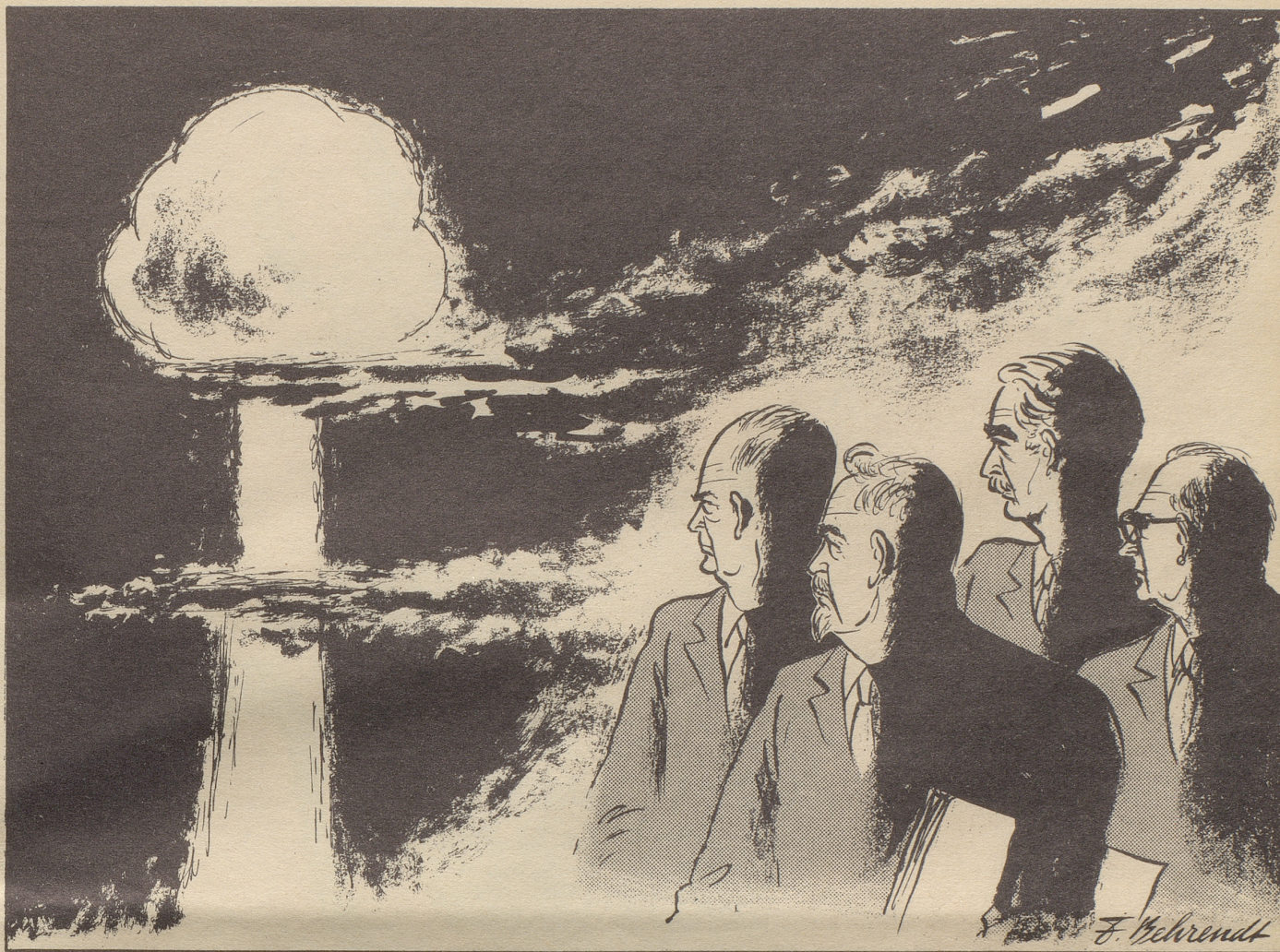


**Gehaltvoll raucht..**

wer **TOSCANI NAZIONALE**

raucht!





## Menetekel in Genf!

vorgänge, wie Einschieben von Papier, Zerknüllen und zielsicheres Wegwerfen von unvermeidlichen Abfällen (hier fand der Herr Rationalisator, daß die Oeffnung des Papierkorbes *unter* dem internationalen Standard lag!), Radieren, von Hand schreiben, und dergleichen. Wenn jeweils mit dem Chronograph die kürzesten Zeiten festgestellt und die Bewegungen auf einem Croquis umrissen waren, übten wir die Manipulationen ein paar Male. Der Herr Rationalisator erschien noch am folgenden Morgen, und alsdann erklärte er dem Chef, er habe mir nichts mehr beizubringen, alles weitere sei Sache der Praxis. Wacker habe ich trainiert, ich – so darf ich mich wohl nennen – Esel. Nach einigen Wochen erledigte ich mein Werk, das bisher wirklich ein Tagewerk gewesen war, bis zum

Mittag. Selbst mit viel gutem Willen und Einbeziehen von Bücherabstauben und Schubladenräumen reichte die Arbeit einfach nicht weiter als bis um zwölf. Was ich befürchtet hatte, traf ein – meinem Chef entging die Einsparung nicht, und er setzte mich nachmittags an die frische Luft und meinen Lohn auf die Hälfte!

So weit ist die Lage heute gediehen. Die Bewegungen des Herrn Rationalisator sind mir in Fleisch und Blut übergegangen, und täglich macht es mir mehr Mühe, nicht schon um zehn Uhr alles ge-

schaft zu haben. Tue ich das aber, so kriege ich nur noch einen Viertel meines ursprünglichen Gehaltes, und rationeller verdauen bringt meinem Gedärme ewig kein Rationalisator bei. Ich fühle es zwar – eines Tages werde ich mich kaum mehr gegen die Natur sperren können und mein früheres Achtstunden-Pensum in zwei Stunden bewältigen *müssen*. Dann werde ich wohl kündigen und selbst als Meister der Kraft- und Zeitersparnis von Büro zu Büro wandern, um die Angestellten zu unterrichten, und nachher werden auch sie nichts mehr zu tun haben und auf die Idee kommen, als Rationalisatoren in die Betriebe zu gehen und .... Sehen Sie, beim Ausspinnen dieses Gedankens bin ich Humorist geworden. Denn Humorist werde ich immer, wenn ich nicht verrückt werden will.

Robert Däster

### CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,  
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen  
Fernschreiber Nr. 52437  
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55